

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

1. Jahrgang
Linz 1981/82

Heft 2

INHALT

Rudolf Zinnhobler – Johannes Ebner IM ZEICHEN ST. SEVERINS. Planungen für das Jubiläumsjahr 1982	57
Hermenegild Hintringer OFM Cap. DER OBERÖSTERREICHISCHE CHINAMISSIONAR UND MARTYRER P. THEOPHIL RUDERSTALLER (+ 1946)	62
Johannes Ebner DIE VISITATION DER Pfarre Lorch im Jahre 1544	76
Antonie Albinger (Hg.) DIE BRIEFE DES LINZER BISCHOFS JOSEPH ANTON GALL (+ 1807) AN SEINEN BRUDER JOHANN BAPTIST GALL (+ 1821), 1. Teil	86
Hermann Zschokke + DIE BESTELLUNG DES JOSEPH ANTON GALL ZUM DOMSCHOLASTER VON ST. STEPHAN IN WIEN	102
Johannes Ebner (Hg.) EIN BRIEF JOSEF HORMAYRS AN BENEDIKT PILLWEIN	104
Harry Slapnicka KATHOLISCHE KIRCHE UND INTERNIERTEN-SEELSORGE IM ERSTEN WELTKRIEG. Ein Beitrag zur Geschichte der Internierungs- station Katzenau	108
Rezensionen	111
Abkürzungsverzeichnis	117
Register zum 1. Jahrgang	118
Inhaltsverzeichnis des 1. Jahrgangs	126

DIE VISITATION DER PFARRE LORCH IM JAHRE 1544

Von Johannes Ebner

König Ferdinand I. suchte in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts der Welle der lutherischen Bewegung mit zahlreichen Erlässen zu begegnen. Sie waren von der Absicht getragen, die einzelnen Anhänger der neuen Bewegung zu einem Einschwenken auf die römische Linie zu bewegen und nichtkatholische Einflüsse hintanzuhalten. Unter anderem drohte jedem, der lutherische oder andere ketzerische Bücher besaß oder lutherische Lehren verbreitete, Verfolgung und Strafe (1).

Andererseits bemühte sich Ferdinand I., alle Anzeichen einer Belebung traditioneller Frömmigkeit und Theologie zu fördern (2). Dazu gehörte auch die Absicht, eine Bestandsaufnahme des kirchlichen Lebens und der wirtschaftlichen Basis der Kirchenorganisation vorzunehmen. Der Landesfürst fühlte sich als Schutzherr der (katholischen) Kirche hiezu berechtigt und verpflichtet (3).

Solche Visitationen erfolgten in der Pfarre Lorch in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts zweimal, 1528 und 1544.

Nach Theodor Brückler dürfte das starke Fortschreiten des Protestantismus (1544) im Vergleich zum Ergebnis der Visitation vom Jahre 1528 auf deren oberflächliche Durchführung zurückzuführen sein (4). Der Einfluß des lutherischen und humanistischen Gedankengutes hatte eine innere Aushöhlung des kirchlichen Lebens gebracht und somit den späteren Durchbruch des Protestantismus auch in Enns mitbewirkt (5).

Ankündigung der Visitation

Die vom Landesfürsten eingesetzte Visitationskommission ließ dem Ennser Richter und Rat am 22. Juni 1544 (6) wissen, daß sie „auf negst komenden phinztag“ (7) nach Enns kommen werde. Sie wurden dabei auch aufgefordert, sich bezüglich derjenigen Benefizien, welche vom Rat der Stadt verwaltet werden, „mit gueten bericht gefaßt (zu)machen“. Als Pfarrer von Lorch scheint Dr. Georg Reichardt auf (8), Paul Vinkh war sein Vikar.

Visitationsprogramm (9)

Das Visitationsprogramm war auf die Erhebung der wirtschaftlichen und pastoralen Verhältnisse in der Pfarre ausgerichtet. Da aber die Visitationskommission Georg Reichardt an seinem Pfarrsitz in Enns nicht antraf und „nach dem gedachter Vicary khaum lauttern Bericht zuthun gewiß“ war, wurde vom Pfarrer verlangt, folgende Fragen (10), die ihm schriftlich zugestellt wurden, zu beantworten:

Er sollte berichten

- wer der Pfarrer sei, welche Benefizien er besäße, beziehungsweise welche er zu verleihen habe und welcher Lehensherrschaft und Vogtei sie unterstünden; ebenso sollte er das Urbar und die Einlage „in ain Landtschafft aller güetter und Zechendt“, desgleichen die Steuervorschläge und die Quittungen der jüngst beglichenen Steuern „fürbringen“;
- über die Erträgnisse des Meierhofes;
- wieviele Gesellpriester sein Amtsvorgänger gehalten habe, ebenso wieviele zur Zeit in seinem Dienst stünden;

- über die Anzahl der Kommunikanten der Pfarre;
- mit welchen Pfarren oder Benefizien er sonst belehnt sei, durch wen diese versehen würden, ebenso wer der Lehensherr und Vogt dieser Pfarren oder Benefizien sei;
- über jedes zusätzliche Einkommen;
- über den baulichen Zustand der Pfarrkirche, der Kapellen, des Pfarrhofes und der Behausungen der Benefiziaten;
- ob ihm „von Jemandts an Stiftungen Irrung beschehen sei“ oder ob er sonstige Beschwerden habe.

Visitationsbericht

Reichardts Bericht an die Kommissäre enthält eine kurzgefaßte, oberflächliche Stellungnahme zur seelsorglichen Lage in Enns. Ausführlich hingegen werden seine finanziellen Verpflichtungen als Inhaber der Pfarre dargelegt (11).

Seine sonstigen Einkünfte und Pfründen, insbesondere diejenigen im Lande unter der Enns, gab er jedoch nicht bekannt (12).

a) Filialen der Pfarre:

Im Bericht des Pfarrers werden die St. Johannes-Kirche, die Unser-Frauen-Kirche und das Gotteshaus in Kronstorf als Filialkirchen genannt. Die Filiale Kronstorf wurde durch einen Kaplan aus Enns, Herrn Wolfgang Veicht, einmal wöchentlich und an den jeweiligen Feiertagen versehen. Dieser Kaplan wurde vom Pfarrer von Enns verköstigt; „ain Collectur“ trug jährlich ungefähr 24 Metzen Korn und 24 Metzen Hafer ein.

b) Wirtschaftliche Lage des Pfarrers

Einkünfte:

Der Anschlag über das jährliche Einkommen der Pfarre Enns und Kronstorf im Lande ob der Enns hatte folgendes Ausmaß: Gült (für freies Eigen) 5 lb 6 ½ 10 d, 3 „Hennen“, 2 „Hüener“; Zehent: Korn 23 Mut, Weizen 3 Mut und 18 Metzen, Hafer 23 Mut, „lausigs Traydt“ 3 Mut. Das Gefälle betrug „ungefuerlich“ 20 lb d.

Das Einkommen aus der St. Ägidi-Stiftung, das Reichardt „mit verwilligung des Päpstischen Legaten“ der Pfarre Enns hatte inkorporieren lassen, betrug jährlich 12 lb 1 ½ 22 d, 1 Mut Korn, 1 Mut Hafer.

Ausgaben:

Folgende Aufwendungen bildeten die Ausgaben des Pfarrers (13):

- tägliche Verköstigung zweier Kooperatoren und eines Priesters, der Kronstorf versah; zusätzlich erhielten sie täglich ein Terzial Wein „über Tisch“, obwohl dies früher nicht üblich war;
- Verköstigung des Schulmeisters, des Organisten und des Succentors („vormals ist auch khainem Succentoren der Tisch gegeben worden“);
- „zu seinen Notturften“ mußte der Pfarrer im Pfarrhof halten:
einen Knecht 5 lb d,
einen Knaben ,
eine Köchin 5 lb d, und
eine Dirn 3 lb 3 ½ d;

er gab:

- dem „Kronstorfer Priester“ „auf ain Roß, Hey, Strey und ain Mutt Habern und ainen Halben Mutt Khorn“;
- den beiden Kooperatoren je 8 lb d;
- dem Schulmeister pro Jahr 2 lb d;
- dem Mesner zu „Unser Frauen“ pro Jahr 2 lb d;

- dem Mesner „in der Pfarr“ 2 $\frac{1}{2}$ d
- dem „Mayr“ 13 lb d;
- dem „Mayr-Knecht“ 10 lb d;
- den beiden „Mayr Pueben“ 8 lb d;
- der „Mayrin“ 4 lb 6 $\frac{1}{2}$ d;
- den beiden „Mayr Diernen“ 7 lb 4 $\frac{1}{2}$ d;
- für Holz (Pfarrhof, Meierhof) 24 lb d;
- für „Zaun Hollz, Stöckchen, Speitzen“ 4 lb d;
- den Taglöhner (pro Jahr) 21 lb d;
- für die „fünff Wägen Roß“ im Meierhof und das übrige Vieh wöchentlich 8 Metzen Hafer (= 13 Mut, 18 Metzen im Jahr);
- „So man gehen Müll gibt“ für die oben genannten Personen: 8 Mut Korn,
4 Metzen Weizen,
3 Metzen Gerste;
- für Wein, Bier, Fisch, Fleisch und anderen täglichen Bedarf (Meierhof, Pfarrhof) 3 42 lb d;
- an „gewöhnlich Landtsteuer“ 17 lb 15 d;
- nach Einführung der „Roß Steur“ wurde dem Ennser Pfarrer „allweg Zway Roß mit Ihrer Zuegehörnus“ zu erhalten auferlegt.

c) Benefizien und Stiftungen (Besetzung, Vogtei, Einkünfte)

Wie mangelhaft die Stiftungsverbindlichkeiten wahrgenommen wurden, zeigt der Protokollbericht über die Benefizien. Einige Benefizien waren unbesetzt, manche wurden von einem Benefiziären mitbetreut, wieder andere wurden, dem Stellvertretersystem entsprechend, an Gesellpriester, welche die Messelesepflicht zu erfüllen hatten, weiterverliehen. Der Bericht gibt Angaben über die Stiftung, Besetzung, Vogteiverhältnisse, Einkünfte und Steuern der Benefizien.

Das Benefizium „Unser Frauen Altar in Sanct Lorenzen Kürchen“ (14)

war durch Georg Reichardt an Wolfgang Veicht verliehen worden. Er hatte das Einkommen „auf 18 Underthanen“: 15 lb 16 d in Geld, 24 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer, 6 „Hennen und Hennen“, 2 Gänse, 1 Käse, 10 Eier und 17 d für „Weijnacht Prodt“. Die Vogtei über dieses Benefizium hatte die Stadt Enns, der auch die Steuer entrichtet wurde.

Mit dem Benefizium des „Mittern Altars in Unser Frauen Kürchen außerhalb Enns“ (15)

hatten „die Rayden“ Sigmundt Pesendorffer belehnt, der dieses Benefizium auch versah. Sein Einkommen „auf fünf Unterthanen gestüffter guld in geltt“ betrug 13 lb 4 $\frac{1}{2}$ d. Die Versteuerung erfolgte an die Landschaft und betrug 4 lb 14 d. Der Benefiziat hatte eine eigene Behausung und zusätzlich Einkünfte von einem Zehent in der Pantaleoner Pfarre, die er an Enns versteuerte. Die Zehenteinkünfte betrugen: 23 lb in Geld, 2 Fasching-Hühner, 6 Metzen Weizen, 15 Metzen Korn, 6 Metzen Gerste, 15 Metzen Hafer.

Von der Gült mußte er dem Pfarrer jährlich 6 $\frac{1}{2}$ d geben.

Das Benefizium „Sandt Andre von der Stadt Enns in Valentiner Pfarr gelegen“ (16)

war ebenfalls an Sigmundt Pesendorffer, und zwar vom Bischof von Passau verliehen worden. Dort hatte er wöchentlich eine Messe zu lesen. Durch dieses Benefizium hatte er ein Einkommen „auf fünf Underthanen diennst“: 5 lb 8 $\frac{1}{2}$ 28 d in Geld, 180 Eier, 8 Junghühner, 4 Gänse, 4 Käse.

Das Benefizium „Sandt Petri“ (17) in Unser-Frauen-Kirche zu Enns

hatte Caspar Greyll (18) inne. Das Benefizium wurde von Sigmundt Pesendorffer, zusammen mit einem anderen Priester mit wöchentlich drei Messen versehen.

Das Einkommen von „Zwayen Paurn“ – der eine reichte 3 lb d, der andere 1 lb 7 & d, 1 Gans und 2 Hühner – bezog der Inhaber des Benefiziums. Ein Zehent in der Valentiner Pfarre brachte jährlich 3 Mut „allerlay getraydt“; die Steuer „in die Landschafft“ betrug 1 lb 4 & d.

Das Benefizium „In Sandt Georgen Capellen“ (19) in Enns, welchem vom Stifter aus der Maut zu Enns jährlich 23 lb d verordnet wurden und

das Benefizium „Sandt Catharina“ (20) in Unser-Frauen-Kirche außerhalb der Stadt Enns, vom Ennser Bürger Grundtner gestiftet, jedoch durch eine Zustiftung Kaiser Friedrichs III. mit 22 lb d jährliche Gült ausgestattet, wurden „lange Zeit“ durch einen eigenen Priester versehen. Nach dessen Tod im Jahre 1543 hatte der Pfleger zu Enns, Jacob Hartman, die Einkommen eingezogen. Jener hatte Andre Schutt, Kaplan der Drei-König-Stiftung, veranlaßt, wöchentlich je eine Messe in diesen beiden Kirchen zu lesen.

Das Benefizium „Trium Regum“ (21)

hatte Stadtpfarrer Georg Reichardt an Andre Schutt verliehen, der ein Einkommen „auf 11 Paurn und guettern gelt und dienst“ hatte; sein Jahresanschlag betrug 40 lb d. Zusätzlich hatte er noch Einkünfte von einem Zehent, der jährlich 6 Metzen Korn und 9 Metzen Hafer eintrug. Für die Versteuerung – sie betrug 4 lb 8 & d 1 Heller – war das Vizedomamt ob der Enns zuständig. Der Benefiziat hatte eine eigene Behausung, die er, wie er meinte, zu Unrecht an die Stadt Enns versteuern mußte. Er hatte wöchentlich sechs Messen zu lesen. Außerdem unterstützte der Benefiziat den Pfarrer bei der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes (22).

Das Benefizium „Sandt Johanns Altar“ (23) in der St. Laurenz Kirche:

Als Stifter werden die Scherfenberg genannt, denen auch, wie vermerkt ist, „alle Obrigkeit zusteet“.

Benefiziat war zu jener Zeit Herr „Larenz“, der wöchentlich sechs Messen zu lesen hatte.

Zu diesem Benefizium dürften Einkünfte von 18 Untertanen gehört haben: 20 lb 7 & 17 d, 15 Metzen Korn, 17 Metzen Hafer, 1 Schwein, 4 Käse, 10 Hühner, außerdem noch 2 Gänse und Eier per 3 & d.

Hans von Scherfenberg hingegen hatte den Visitatoren berichten lassen, daß der Kaplan (derzeit) von ihm besoldet wäre und mit den „umliegenden Gütern“ nichts zu tun hätte: Der Kaplan dieser Stiftung gab an, daß diese Stiftung „aus dem Castenamt zu Lynn“ unterhalten werde. Da aber das Kastenamt nach dem Ableben der derzeitigen Inhaber, des Wolfen und des Hansen von Scherfenberg, an die Herren von Starhemberg fallen sollte, sollte – seinen Angaben entsprechend – zu diesem Zeitpunkt die Stiftung aufgehoben sein. Der Ordinarius hätte aber, so wird mitgeteilt, „über solichen Part khain Consens“ gegeben.

Das „Frühmeß“ (24) Benefizium zu Enns

hatte Leonhart Strasser, Pfarrer in Weißkirchen, mit einem Einkommen von jährlich 23 lb d „auf vier guetern“, welches „in das Vizedomamt“ versteuert wurde, verliehen bekommen. Der Verpflichtung, wöchentlich eine Messe zu lesen, kam er jedoch nicht selbst, sondern Peter Achenauer, ein Ennser Priester, dem er jährlich 5 lb d aus seinem Einkommen gab, nach. Die Lehenschaft und Vogtei über dieses Benefizium hatte der Landesfürst.

Das Benefizium der „Heylligen Dreyfaltigkhaytt“ in der Spitalkirche zu Enns, von „des Lueger von Steyr Elltern“ (25) gestiftet, hatte Peter Achenauer inne, dem „Lueger von Steyr“ (26) jährlich „von der Handt“ 32 lb d reichte (27).

Der Benefiziat gab an, keine speziellen Meßleseverpflichtungen zu haben, er predige jedoch alle Tage für die armen Leute und halte an Wochen- und Feiertagen „nach seiner gelegenheit auch etlich meß“.

Das Benefizium der „Sandt Dorothea Stifft“ (28) in „Unser Lieben Frauen Kirchen vor der Stadt“ hatte Michael Schwarz inne. Die Stiftung von Hans Sparsgut mit einem jährlichen Einkommen von 18 lb d verpflichtete ihn, fünf Wochenmessen zu lesen.

Steffan Enigkhl hatte den in der Ansfeldener Pfarre gelegenen Dürrmayrhof zugestiftet, der folgende Dienste brachte: 18 Metzen Korn, 18 Metzen Hafer, 2 Herbsthühner, 1 Martini Gans, 12 d für Weißbrot, 1 Schwein, 60 Eier, 4 Käse. Aus der Zustiftung erwuchs für den Benefiziaten die Verpflichtung, einen Jahrtag mit Vigil, ein Seelamt, ein Lobamt und acht Messen zu halten. Während dieser sollte er „Kherz darzue aufstegkhen“. Über das restliche Einkommen konnte er frei verfügen, das Benefizienhaus sollte er jedoch „stiftlich“ halten. Die Steuer wurde an die Stadt Enns entrichtet.

Das Benefizium „Gotzleichnams Stifft“ (29) in der St. Laurenz-Kirche war an Steffan Gruentaler (30), Pfarrer von Wels, durch den Ordinarius, der Vogt und Lehensherr dieser Stiftung war, verliehen. Es wird angegeben, daß Herr „Geörg“, ein Ennser Benefiziat, in einem stiftungseigenen Haus wohnte, wöchentlich drei Messen las und an Feiertagen im Kloster der Minoriten predigte. Zugleich mit dieser Benefizialstiftung wurde auch eine Ewiglicht-Stiftung (31) getätig.

Dieses Benefizium hatte in Oberösterreich Einkünfte von fünf behausten Gütern, Dienste von Häusern und Gründen in der Stadt und im Burgfried zu Enns, und zwar: 13 lb 5 ss d in Geld, 20 Metzen Korn, 23 Metzen Hafer, 10 Käse, per 4 ss Eier, 3 Hühner, 2 Gänse, 4 Hähnchen, 2 Schweine. Ebenso gehörten zu diesem Benefizium sechs Güter, Dienste und Zehente von Gründen in Österreich unter der Enns, insgesamt 7 lb 4 ss 10 d in Geld, 1 Mut 4 Metzen Korn, 2 Mut 4 Metzen Hafer, 11 Käse, 14 Hühner, 6 Hähne, per 7 ss Eier, 2 Gänse, 10 Eimer Wein.

Es wird geklagt, daß einige Dienste mehrere Jahre hindurch nicht gereicht worden wären, so daß im Berichtsjahr die Ausgaben die Einnahmen überstiegen hätten.

Die Steuerleistung „in die oberösterreichische Landschaft“ erfolgte in der Höhe von 12 lb 6 ss d, diejenige „in die niederösterreichische Landschaft“ in der Höhe von 15 lb 3 ss 8 d.

Das Benefizium „Sandt Elisabeth Stifft“ (32) stand unter der Vogtei der Stadt Enns; die Lehenschaft stand dem jeweiligen Pfarrer zu. 1544 war dieses Benefizium nicht besetzt. Der Benefiziat hätte, so wird vermerkt, von seinem Benefizialeinkommen in der Höhe von 18 lb d, 10 lb d „in den Pfarhoff zu Hilff“ gegeben.

Die Kapelle (33) zu „Sandt Johanneß“ zu Einsiedl gehörte der Stadt Enns und hatte 1544 ein Einkommen von 12 ss d, von welchem die Beleuchtung und die bauliche Erhaltung hätte bestritten werden sollen.

Im Visitationsprotokoll von 1544 wird vermerkt, daß die Kapelle „nit längst abprunnen“ sei, die Stadt sie aber „wieder gepauet“ hätte.

d) Zechen

Von den Zechen der Ennser Handwerker wird vor allem erwähnt, daß sie für Gottesdienstgestaltung, vor allem für das Fronleichnamsfest größere Ausgaben auf sich genommen hätten, namentlich die „Sanndt Anna Zech der Schöffleuth“ (34) spendete zu Fronleichnam 80 Kränze. Diese Bruderschaft hatte einen Kaplan, der wöchentlich eine Messe in der „St. Anna-Kapelle“ der Maria Anger-Kirche las. Erwähnt sind noch die „Gotsleuchnambs-Zech“ der Hafner, die „Zech – Sanndt Veicht“ der Lederer, die „Zech der Peckhen“ und die „Zech der Leinweber“.

Schlußbemerkung

Der Eindruck, den die Visitatoren von der Pfarre Lorch gewinnen mußten, ist der, daß das katholische Kirchenwesen im Jahre 1544 von innen her ausgelaugt war, aber noch viele seiner Einrichtungen halten konnte. Die Kommission weist auch darauf hin, daß es an gebildeten und an der Pastoral interessierten Priestern fehlte. Reichardt wird der Vorwurf (35) gemacht, in der Pfarre Lorch nur drei Priester zu halten, obwohl er hier fünf mit seelsorgerischen Aufgaben hätte betrauen sollen. Außerdem lasse er „ain meß zu Unser Lieben Frauen abgehen, so gestifft ist“, ja er lasse überhaupt zum Teil „die Gottsdienst abgehen“.

Daß sich Ferdinand I. kaum zehn Jahre später veranlaßt sah, die Seelsorge und das gesamte Stiftungswesen völlig neu zu organisieren (36), spricht deutlich genug von der Verschiebung der Kräfte um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Doch erst die Reformen, die vom Konzil von Trient (1545–1563) ausgingen, sollten für das katholische Kirchenwesen bedeutsam werden, da eine wirkliche Erneuerung nur von innen her kommen konnte.

ANMERKUNGEN:

- (1) Vgl. HARALD ZIMMERMANN, *Der österreichische Protestantismus im Spiegel landesfürstlicher Erlässe 1520–1610*, Theol. Diss. Wien 1950.
- (2) Vgl. HANS WOLTERS, *Die Haltung deutscher Laienfürsten zur frühen Reformation*. In: *Archiv f. mittelrheinische Kirchengeschichte* 24 (1972) 83f. Zitiert nach: GUSTAV REINGRABNER, *Über die Anfänge der reformatorischen Bewegung und evangelischem Kirchenwesen in Niederösterreich*. In: *Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines f. Landeskunde von Niederösterreich und Wien*, Jg. 47, Heft 3, Wien 1976, 151–163; hier 156.
- (3) Vgl. ROBERT WAISSENBERGER, *Die hauptsächlichen Visitationen in Österreich ob und unter der Enns sowie in Innerösterreich in der Zeit von 1528–1580*, Phil. Diss., Wien 1949, 8.
- (4) Vgl. THEODOR BRÜCKLER, *Studien zur Geschichte der katholischen Reform als Voraussetzung der Gegenreformation in Niederösterreich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Phil. Diss., Wien 1974, 99.
- (5) Vgl. GUSTAV REINGRABNER, *Über die Anfänge der reformatorischen Bewegung*, 159.
- (6) OÖLA, Stadtarchiv Enns, Sch. 25, Fasz. XIV/12, fol. 41.
- (7) Vgl. KARL EDER, *Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs*, Bd. 2: *Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602*, Linz 1936, 60.

(8) Georg Reichardt ist erstmals für das Jahr 1531 – in diesem Jahr wurde er zum Rektor der Universität Wien gewählt – nachweisbar. Vgl. hiezu: *Die Matrikel der Universität Wien*, 3. Bd. (1518/II–1579/I). In: *Publikationen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung*, 6. Reihe, 1. Abt., Wien–Köln–Graz 1971, 49: 4. April 1531. Nach Krick war Dr. Georg Reichardt, apostolischer Protonotar, Domherr zu Olmütz, Wien und Passau. Vgl. LUDWIG HEINRICH KRICK, *Das ehemalige Domstift Passau, und die ehemaligen Kollegiatstsifte des Bistums Passau*, Passau 1922, 61.

In einem Reversbrief vom Jahre 1541 wurde Reichardt als Pfarrer von Freistadt bezeichnet. Vgl. JOSEF JÄKEL, *Kirchliche und religiöse Zustände in Freistadt während des Reformationszeitalters*. In: *XIX. Jahress. d. Staatsgymnasiums Freistadt* (1889) 5.

Reichardt dürfte bald nach dem Ableben Johann Georg Zengers diesem als Pfarrer von Enns gefolgt sein. Vgl. JOHANNES EBNER, *Studien zur Geschichte der Inhaber der Pfarre Enns-Lorch von 1521–1526. Beiträge zur Geschichte der Pfarre Enns-Lorch im Zeitalter des Glaubensstreits*, Phil. Diss. Wien 1977, 35 f.

Georg Reichardt bekleidete von 1533 bis 1547 – seine letzte Amtshandlung als Offizial erfolgte am 7. April 1547 – das Amt eines passauischen Offizials für das Land unter der Enns. Vgl. L. H. KRICK, *Domstift Passau*, 218; vgl. auch *Diözesanarchiv Wien, Offizialatsprotokolle 1541–1547*, fol. 222.

Georg Reichardt starb am 26. Jänner 1551 in Passau und wurde in der Herrenkapelle beigesetzt. Vgl. L. H. KRICK, *Das ehemalige Domstift Passau*, 265: Sein Grabstein erhielt folgende Aufschrift: „Anno dni 1551 die 26 Januarii obit Reuerendus ac Egregius vir dominus Georgius Reichart, u. j. Doctor, Pataviens. et Olmucens. ecclesiarum canonicus, Protonotarius Aplicus, cuius aia deo vivat“. Vgl. auch KRICK, a. a. O., 61, Anmerkung 2: nach Krick dürfte der im Jahre 1558 als Küchen- und Hausmeister am fürstbischöflichen Hofe zu Passau aufscheinende Hans Reichardt ein Bruder des obengenannten Kanonikus Doktor Georg Reichardt sein.

(9) OA Linz, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 31–52, Visitationsprotokoll der Pfarre Lorch vom Jahre 1544 (Abschrift aus dem im Jahre 1566 angelegten Visitationsbuch, kollationiert am 27. August 1630; PIUS SCHMIEDER, *Lorch und Ens* (11. – 16. Jahrhundert). In: *Berichte d. MFC* 30, 1878, 1–80; 25 – datiert das obengenannte Visitationsprotokoll irrtümlich in das Jahr 1566). Vgl. auch *Stiftsarchiv Göttweig, Q 14 Codex 508, schwarz*, (= Q 14 Codex 404, rot) fol. 113r.

(10) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 51v.

(11) Siehe weiter unten.

(12) Im Visitationsprotokoll über die Pfarre Linz vom Jahre 1544 wird erwähnt, daß Georg Reichardt das Benefizium des St.-Anna-Stiftes inne habe.

Als Benefiziat war er verpflichtet, in der Anna-Kapelle wöchentlich zwei Messen und in St. Margarethen eine Messe zu lesen. Kollator dieses Benefiziums war der Bischof von Passau. Zu diesem Benefizium gehörte eine Behausung und ein Bauer, der jährlich 24 Metzen Korn, 30 Metzen Hafer, 6 Metzen Weizen, 2 Metzen Gerste und 14 β in Geld diente; die genannten Dienste hatte sich Reichardt nach Enns bringen lassen. Zu diesem Stift gehörten weiters zwei Weingärten, von denen der eine in Hernals, der andere in Weißenkirchen (Wachau) gelegen war. Vgl. dazu LUDWIG RUMPL, *Die frühen Linzer Stadtpfarrer (bis 1552)*. In: *Histor. Jb. d. Stadt Linz* 1966, 1967, 36–37.

Außerdem, so vermerkt das Protokoll über die Pfarre Lorch, habe Reichardt auch an anderen Orten „als Nemblisch in Österreich unter der Enns etlich mer Pfarren und Beneficien

in seinen Handen, dauon Er aber khain anzaigen thuet“. Vgl. OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, Visitationsprotokoll der Pfarre Lorch von 1544, fol. 31v.

- (13) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 32v–33v.
- (14) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 34r–34v. Die Stiftung wurde von der Bürgerschaft von Enns am 10. Juli 1345 gemacht; sie dürfte in der 2. Hälfte des 16. Jh. abgekommen sein. Vgl. dazu RUDOLF ZINNHOBLER, Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat, Bd. II: Die Archidiakonate Lorch, Mattsee und Lambach. In: Neue Veröffentlichungen d. Inst. f. ostbair. Heimatsforschung, Nr. 31b, Passau 1972, 130, Anm. 23.
- (15) Nach Glanast Konrad, 1429, werden am 18. Juli 1471 die „Freyer“ als Kollatoren bezeugt. Wie 1544, sind die Rayden („Raidt“) 1553 im Reformdekret Ferdinands I. als Kollatoren des Marienbenefiziums in der Maria-Anger-Kirche angeführt. 1553 wurde die Pfründe mit dem Dorotheenaltar vereint. Vgl. R. ZINNHOBLER, die Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd. 125, 130, Anm. 25–28.
- (16) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 35r–35v.
- (17) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 35v–36r. Die Stiftung einer ewigen Messe erfolgte 1518 durch Agnes Strasser; 1542 wurde das Präsentationsrecht seitens der Bruderschaft an den Stadtrat abgetreten, der auch die Vogtei ausübte. Das Dekret Ferdinands I. von 1553 (vgl. EBERHARD MARCKHGOTT, Das kirchliche Leben in Lorch-Enns von seinen Anfängen bis zum Jahre 1553. Theol. Diss. Salzburg 1952, Anhang (24) –(35)) bestimmte das Benefizium zum Unterhalt von Schulmeister, Kantor und Organisten. Vgl. R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 132, Anm. 38.
- (18) Pfarrer von Linz von ca. 1535–1545, vgl. L. RUMPL, Die frühen Linzer Stadtpräbendar (1240–1552). In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1966, 1967, 34 ff.
- (19) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 36r. Die Stiftung des Benefiziums durch Herzog Rudolf IV. erfolgte am 24. Dezember 1361 (vgl. OÖUB VIII, 52–54, n. 51). 1553 wurde es mit den beiden anderen Landesfürstlichen Benefizien, mit dem Hl. Geist- und dem Hl. Dreikönige-Benefizium, vereint und am 5. Februar 1568 zum Unterhalt der Armen bestimmt. Vgl. R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 125, 130, Anm. 13, 19. Das Visitationsprotokoll von 1544 gibt an, daß die der Stadt Enns gehörende „Sanndt Geörgen Perg“ Kapelle aus der Sammlung kein Einkommen mehr gehabt hatte. Der schlechte Bauzustand wird ebendort bestätigt: Die St. Georgenberg-Kapelle hatte die Stadt „neylich ybersteigen lassen, ist dennoch paufellig“. Vgl. dazu E. MARCKHGOTT, Das kirchliche Leben in Lorch-Enns, 105 ff.
- (20) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 36v–37r.
- (21) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 37r–37v. Stiftung vom 5. September 1416 durch den Ennser Dechant Ulrich von Potenstein. Dieses Benefizium wurde am 5. Februar 1568, seit 1553 mit dem Hl. Geist-Benefizium vereint, an das Heiligen Geist-Stift (Bruderklausen) zur Unterstützung der Armen zugewiesen. Vgl. R. ZINNHOBLER, Die Passauer Bistumsmatrikeln, 129, 130, Anm. 13, 15, 16.
- (22) Andre Schutt „hilfft dem Pfarrer singen“.
- (23) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 37v–38v. Die Stiftung von drei Wochenmessen erfolgte durch Chunrad und Elisabeth Deussal, Ennser Bürger, am 8. September

1357. Die Scherfenberg, Inhaber der Wasserfestung Spielberg bei Enns von 1484–1671, nahmen eine Zustiftung vor. Die Scherfenberg hatten in der später nach ihnen benannten Kapelle in der St.-Laurenz-Kirche ihr Erbbegräbnis. Vgl. R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 132, Anm. 39.

Dieses Benefizium dürfte im 16. Jahrhundert abgekommen sein.

- (24) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 38v–39r. Stellvertretend für „Hainreich der Vol und sein Hausfrau frau Lucey“ stifteten Peter der Heresinger und der Stadtrat von Enns am 24. Juli 1389 eine Tagesmesse in der Scheiblingkirche (HL-Geist-Altar). Dieses Benefizium wurde 1553 mit den beiden anderen landesfürstlichen Benefizien vereint und 1568 den Armen zur Unterstützung zugewiesen. Vgl. R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 124, 129, Anm. 13, 15.
- (25) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 39r–39v. Die Stiftung wurde durch Afra, Witwe nach Andreas Kellner, am 18. Juni 1443 getätig. Vgl. R. ZINNHOBLER, Die Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 131, Anm. 34.
- (26) Die Stifterin Afra Kellner war mit den Luegern verwandt. 1553 wurde die Stiftung mit dem Zwölfboten- bzw. Thomas-Altar vereint und kam über die Lueger an die Spindler. Vgl. R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 131, Anm. 35.
- (27) Da den Visitatoren die Angaben des Benefiziaten über das Stiftungsvermögen zu ungenau erschienen, hatten sie an Hans Lueger geschrieben und ihn aufgefordert, über das Benefizialvermögen zu berichten, was er auch getan hatte. Vgl. auch: KRIEMHILD PANGERL, Das Ennser Bürgerspital als Grundherrschaft von seinen Anfängen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: JB d. ÖÖMV Bd. 120/I, 1975, 139–190; 146 f.
- (28) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 39v–40r. Die bischöfliche Konfirmation über die Bestiftung des Dorothea-Altares in der Maria-Anger-Kirche ist mit 30. Jänner 1445 datiert. Das Kollationsrecht hatte nach dem Aussterben der Stifterfamilie der Stadtrat, dessen Lehenschaft bereits 1553 bezeugt ist; in diesem Jahre erfolgte auch die Vereinigung des Benefiziums mit der Raith'schen Pfüründe und wurde 1568 durch Kaiser Maximilian II. zum Unterhalt des Kirchenchores bestimmt. Vgl. R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 130, 131, Anm. 28, 31–32.
- (29) Nach Zinnhobler dürfte dieses Benefizium von Dechant Heinrich Sachs (1347–1360) bald nach dessen Amtsantritt gestiftet worden sein. Vgl. R. ZINNHOBLER, 128, Anm. 7.
- (30) Steffan Gruentaler, von 1543–1549 Pfarrer von Wels, hatte die Verwaltung dieses Benefiziums seinem Vetter Wolfgang Gruentaler auf Kremsegg übertragen. Er geriet mit ihm jedoch in Streit, als jener das Pfändenvermögen nicht mehr herausgeben wollte. Vgl. R. ZINNHOBLER, Materialien zur Geschichte der Welser Stadtpfarre bis 1560. In: 20. Jb. d. MVW (1975/76) 81–101; 92–94.
- (31) Bezuglich dieser Ewiglicht-Stiftung hatte man mit der Feststellung, das Ewige Licht „Print an underläß tag und nacht“, im Visitationsprotokoll ausdrücklich vermerkt, daß sie tatsächlich eingehalten werde.
- (32) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 47r. Ersterwähnung dieses Benefiziums: 1381, vgl. OÖLA, Stadtarchiv Enns, Urkunden, Sch. 2, Nr. 30; vgl. KRIEMHILD PANGERL, Das Ennser Bürgerspital als Grundherrschaft, 145.
R. ZINNHOBLER, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 124 u. 129, Anm. 11.

- (33) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 47v. 1643 wird die mittelalterliche Kapelle in einem Bericht von Dechant Inama als „eingefallen“ bezeichnet. Vgl. Literatur und Quellenangaben bei R. ZINNHOBLE, Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., 132, Anm. 41.
- (34) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 47v–51v.
- (35) OAL, Pfarrarchiv Enns-Lorch, Hs. Nr. 11, fol. 47v.
- (36) JOHANNES EBNER, Das Reformdekret König Ferdinands I. (1553). Erscheint in: R. ZINNHOBLE (Hg.), Lorch in der Geschichte (Linzer Phil.-theol. Reihe, Bd. 15).

FRAGEN AN DEN PFARRER (Visitationsprotokoll fol. 31r–31v):

„Ihr Gmünden auf und fröhlichem gelebten und ewig leben
Lefens und ewig leb.“

„Von den Offenen Prediken und Leitern, als gehörten, und
Predigen und Predigungen und Predigern vor dem Tore,
die sich von Predigern an Predigungen Predigern verfertigen und
was ein Prediger begehrung hat, so mit zuinfallen.“

„Was heißt das „die Predigt soll den Menschen für Gott dienen“
Predigt ist Predicatio und Predigt ist Predigt und Predigt
aus den Offenen und Predigten so es geht, und mich so zu mir
reden für Lefens und ewig leb.“

„Es soll mich Predigen, die Arbeit und mich die Predigt in am
Dienst nicht abweichen und Predigen, die Predigt mich die
anfangen, und Predigten Predigten werden.“

„Es soll mich nicht anregen, und Predigen die Predigt
Predigt, wenn ein Mensch von mir Predigt gegeben,
und wenn ich Predigt gegeben habe so es ist
so es soll den Menschen bei den Predigen, es soll mich
anregen.“

„Es soll es Predigt nicht anregen, es soll Predigt und Predigt
Predigen und Predigten so es ist Predigt ist Predigt
Predigt, und mich nicht Predigt begehrung werden, es soll mich
reden.“